

DIE KOMPOSITION DES SATZES

Die Strukturen des Satzes sind sehr verschieden vom Standpunkt der Rolle aus, die sie in dem syntaktischen System der Sprache spielen.

Es gibt solche Satzstrukturen, die zum Ausdruck gewisser verallgemeinerter grammatischer Bedeutungen dienen. So ist z.B. die Struktur des Fragesatzes mit ihren spezifischen formalen Merkmalen (besonders Intonation und Wortstellung) eben dazu da, den interrogativen Bedeutungsgehalt zum Ausdruck zu bringen. Dementsprechend besteht die Aufgabe der Verschiedenheiten in der Form der notwendigen Glieder des Elementarsatzes darin, den verallgemeinerten Bedeutungsgehalt verschiedener logisch-grammatischer Satztypen (Satzbaupläne, Satzmodelle, Satzgrundbilder usw.) auszudrücken usw.

Man kann solche Satzstrukturen als Bedeutungsgehaltsträger (oder einfacher: Gehaltsträger) bezeichnen. Nach den Arten des Bedeutungsgehalts zusammengestellt, die auf Grund von gewissen Oppositionen sich als eine Einheit erweisen, bilden die Gehaltsträger die sog. Aspekte oder Kategorien des Satzes, die zum Teil seit langem von den Grammatikern untersucht wurden. Ein System von solchen Aspekten in Anwendung auf den deutschen Satzbau habe ich vor Jahren aufzustellen versucht.¹ Deswegen brauche ich sie hier nicht ausführlicher zu erörtern. Es sei nur erwähnt, daß der Natur des Satzes gemäß, der sowohl die (relativ) geschlossene Mitteilung im kommunikativen Redeprozess als auch den (relativ) geschlossenen Gedanken im menschlichen Denkprozeß formt, die Satzaspekte entweder kommunikativ-grammatisch sind, d.h. zu ihrem Bedeutungsgehalt verschiedene Beziehungen des Satzes zum Redeprozess und verschiedene Einstellungen des Redenden haben, oder logisch-grammatisch, d.h. zu ihrem Bedeutungsgehalt die vom menschlichen Bewußtsein fixierten Sachverhalte der objektiven Welt haben.²

Den gehalttragenden Satzstrukturen stehen solche Satzstrukturen gegenüber, die eben nicht zu dem Zweck gebildet sind, irgendwelche Bedeutungsgehalte zum Ausdruck zu bringen. Man kann sie als kompositionelle Satztypen bezeichnen. Sie gehören dem Gestaltungssystem der Sprache an, das in Verbindung mit dem Beziehungssystem das Ge-

samtsystem der Sprache (vor allem der Grammatik) ausmacht. Die kompositionellen Satztypen zerfallen in zwei Hauptunterarten.

Einerseits gibt es solche kompositionelle Satztypen, die eine wichtige strukturelle Funktion zu erfüllen haben: sie dienen nämlich der Zementierung des Satzes als einer syntaktischen Einheit. Es sind die Sätze, die den Satzrahmen aufweisen, der eben die strukturelle Einheitlichkeit des Elementarsatzes dadurch sichert, daß irgendeine für die semantische und syntaktische Geschlossenheit des Satzes unentbehrliche Komponente des Satzes erst am Ende des Satzes erscheint und auf diese Weise die beim Auftakt des Satzes entstandene Spannung bis zum Schluß des Satzes aufrechterhält.

Vom strukturell-funktionalen kompositionellen Standpunkt aus stehen also zwei Satztypen einander gegenüber: gespannte (rahmenmäßige) und spannungslose (rahmenlose). Eine Sonderstellung nehmen die rahmenmäßig-neutralen Satzstrukturen ein, die überhaupt keine Vorbedingungen zur Bildung eines Rahmens aufweisen (z.B.: *Da steht ein Mann.*) Der Satzrahmen (und somit der entsprechende kompositionelle Satztypus) gehört zu den Gebieten des deutschen Satzbaus, die in der letzten Zeit besonders eifrig erforscht werden³, so daß wir uns hier mit den obigen Hinweisen wohl begnügen dürfen.

Es sei nur noch hinzugefügt, daß das Vorhandensein einer bestimmten syntaktischen Funktion bei der gespannten Satzstruktur sie den gehalttragenden Satztypen näher bringt: die strukturelle Funktion kann man vielleicht als eine Parallele zu dem Bedeutungsgehalt der gehalttragenden Satzstrukturen gelten lassen und dementsprechend die gespannten Satzstrukturen als eine besondere (strukturelle) grammatische Kategorie betrachten.⁴

Aber es gibt auch solche kompositionelle Satztypen, die sogar von der strukturellen Funktion frei sind. Sie dienen nicht dem Zweck, den Satz als eine Einheit strenger zu gestalten. Allerdings hängen sie mit der Gliederung des Satzes zusammen, indem sie eigentlich verschiedene Arten der Satzgliederung darstellen. Und einige von diesen Arten scheinen die Gliederung des Satzes übersichtlicher zu gestalten, so daß sie zur Organisierung des Satzes als einer leicht faßbaren Einheit beitragen. Aber an und für sich entstehen sie in ihrer Mannigfaltigkeit nicht als besondere Formmittel im syntaktischen System

zur biegsameren, faßbareren usw. Gliederung des Satzes, sondern als Ausdruck verschiedener Arten des Gedankenablaufs beim Sprechenden. Dabei sind sie nur ein Nebenertrag bei der Formung seines Gedankens, da auch nicht die Manifestierung dieses Ablaufs das Ziel der betreffenden Gestaltungen bildet, im Gegensatz zu den Satzgestaltungen, die den Gedankenweg vom Bekannten zum Neuen ausdrücken u.ä.⁵ Es handelt sich hier eben nur um die Prinzipien, nach welchen in einem Ganzsatz mit mehreren Komponenten diese Komponenten verlagert werden, zum Teil auch um die durch das Vorhandensein von synonymischen grammatischen Formen ermöglichte Wahl dieser Komponenten selbst, da solche Wahl oft für ihre Dislozierung im Satz entscheidend ist.

Die Verschiedenheit dieser Prinzipien weist gewiß, wie gesagt, auf die ihnen zugrunde liegenden Verschiedenheiten im Ablauf der Gedanken hin, aber nur nebenbei, nicht als auf den eigentlichen grammatischen Gehalt, der dem Hörenden übermittelt werden soll. Die Besonderheit der nach diesen Prinzipien aufgebauten Satztypen besteht eben darin, daß sie weder irgendwelche grammatische Gehalte übermitteln, noch auf die strukturelle Organisation des Satzes eingestellt sind, sondern unmittelbar nur verschiedene Varianten der Satzgestaltung bedeuten. Deswegen kann man sie als reine kompositionelle Satztypen bezeichnen. Allerdings können gewisse Züge dieser Typen so ausgebaut werden, daß sie zu einem Mittel der Zementierung des Satzes werden.

Eben die Tatsache, daß die reinen kompositionellen Satztypen keine grammatischen Aufgaben zu erfüllen haben, erklärt, weshalb sie gewöhnlich in Mischformen auftreten. Die Typen, die wir weiter unten skizzieren, kommen in ihrer reinen Gestalt ziemlich selten vor. Sie bilden eigentlich nur die extremen Fälle der Satzgestaltung. Aber nur wenn man diese extremen Fälle fixiert, ist man imstande, das Gesamtsystem der Satzkomposition zu erfassen, das die Möglichkeit gibt, alle unzähligen konkreten Satzgestaltungen als Misch- und Übergangsformen der Haupttypen zu begreifen.

Die Haupteinteilung der reinen kompositionellen Satztypen ist die in geradlinige (lineare) Sätze und verzweigte Sätze. (Wir sehen hier ab von den kompositionellen Satztypen, die durch die Unterschiede in der Satzlänge gebildet werden.)

1. Der geradlinige Satz

Die geradlinige Satzstruktur ist durch ununterbrochene Reihenfolge der aufeinander bezogenen Satzkomponenten gekennzeichnet – ohne Ablenkungen von der prädikativen Hauptlinie des Satzes, sozusagen ohne “Seitensprünge”.

Allerdings können auch Nebensätze, Partizipial- und Infinitivkonstruktionen usw. in die geradlinige Struktur einbezogen werden. Wenn sie die prädikative und thematische Hauptlinie des Hauptsatzes unmittelbar vorbereiten oder fortsetzen, so werden sie zum Bestandteil dieser Linie, führen nicht abseits von ihr. G. Möller bringt unter anderen folgendes Beispiel für die geradlinige Struktur, die er in Anlehnung an H. Eggers als “Reihung” bezeichnet: *Betont sei, daß es zweckmäßig ist, die Braunkohle in der Nähe der Förderung zu verarbeiten.*⁶ Der postpositive Nebensatz (ein Subjektsatz) ist ja hier eine unmittelbare und notwendige Fortsetzung des Hauptsatzes, der ohne ihn keinen vollständigen Sinn ergibt und syntaktisch nicht abgeschlossen ist. Und der Nebensatz kann seinerseits nicht ohne die postpositive Infinitivkonstruktion bestehen, die durch das korrelative *es* vorweggenommen ist.

Besonders typisch für die gegenwärtige Gebrauchssprache sind aber geradlinige Einfachsätze, die mit Hilfe von wenigen großen Substantivblocks und einem (gewöhnlich kopulativen) Verb gebildet werden. Derselbe Ganzsatz, der uns eben als Beispiel eines geradlinigen Satzgefüges diente, kann nach Möller auch zu einem Einfachsatz umgeformt werden: *Betont sei auch die Zweckmäßigkeit der Verarbeitung der Braunkohle in der Nähe der Förderung.* Und eben Konstruktionen solcher Art, die man auch “einfache Satzbaupläne” nennt, sind heute außerordentlich verbreitet und bestehen oft aus 20 und mehr Wörtern.

Hier einige Beispiele:

Das Derbe und Tüchtige des Liedes ließ ihn in der berühmten Unterscheidung des Klassischen und Romantischen die Nibelungen auch auf die positive Seite setzen. (Fr. Panzer, *Das Nibelungenlied. Entstehung und Gestalt*, Stuttgart und Köln 1955)

Gerade das landschaftlich-heimatliche Leben gewann durch die Stilmittel des Naturalismus einen die Formen des realistischen Romans fortführenden atmosphärisch echten und vollen Ausdruck.

(Fr. Martini, Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, 13. Auflage, Stuttgart 1965)

Das große Gebiet der Fleischkühlung veranschaulicht wohl am besten den unersetzlichen Wert der künstlichen Kälte für die Frischerhaltung und langfristige Lagerung von Nahrungsmitteln. (H. Drees, Kühlanlagen, 4. Aufl., Leipzig 1953)

Auch in der schöngeistigen Literatur von heute, besonders in der Experimentalprosa, kommen die geradlinigen Strukturen vor; z.B.:

Die Unregelmäßigkeit der Verteilung der Gäste im Raum schafft schon zu Anfang ein schwer überblickbares Muster in der Verkettung der Bewegungen und Laute. (P. Weiss)

Kürzere Sätze solcher Art kommen bei vielen Schriftstellern vor.

Wenn die geradlinige Struktur als "einfacher Satzbauplan" auftritt, d.h. durch ein oder zwei Substantivblocks und ein Verbum finitum (meist kopulativer Art) gebildet wird, so wird der Satz zu einem besonders straff organisierten Gebilde. In dieser Form wird die geradlinige Struktur zu einem Mittel der strukturellen Zementierung des Satzes und nähert sich also den gespannten Strukturen.

Dank der Festigkeit der Struktur der Substantivgruppe ist sie imstande, einen sehr komplizierten und thematisch bunten Bedeutungsgehalt zu einem einheitlichen, streng organisierten Satzglied zu gestalten, das sich strukturell ganz und gar in die prädikative Hauptlinie des Satzes einfügt. Von diesem Standpunkt aus könnte man die Substantivgruppe als einen Gleichrichter bezeichnen, der die mannigfaltigsten syntaktischen Beziehungen und Satzkomponenten zu Bestandteilen des geradlinigen Einfachsatzes umschaltet. Besonders klar wird es am Beispiel der erweiterten Partizipialattribute, die der Substantivgruppe solche Konstruktionen einverleiben, die synonymisch in der Form eines Relativsatzes ausgedrückt werden können, also in einer ausgesprochen verzweigten Form. Vgl. *einen die Formen des realistischen Romans fortführenden Ausdruck – einen Ausdruck, der die Formen des realistischen Romans fortführt.*

2. Der verzweigte Satz

Diese Satzstruktur ist durch die Anwesenheit von Abweichungen und Seitensprüngen gekennzeichnet, die von der prädikativen Hauptlinie

des Satzes abseits führen. Es treten in dieser Funktion abgesonderte (verselbständigte) Glieder, Partizipialkonstruktionen, absolute Konstruktionen, Nebensätze, eingeschobene Sätze auf usw. Es gibt zwei Arten der verzweigten Sätze:

a. Der gestreckte Satz

In dieser Struktur unterbrechen die Abzweigungen einmal oder mehrmals die prädikative Hauptlinie des Satzes, die auf diese Weise sehr in die Länge gezogen werden kann. In besonders entwickelter Form gebraucht die gestreckten Satzstrukturen Kleist; z.B.:

Ich, der mit meinem Haufen eben in einem Wirtshause abgestiegen und auf dem Platz, wo dieser Vorfall sich zutrug, gegenwärtig war, konnte hinter allem Volk am Eingang einer Kirche, wo ich stand, nicht vernehmen, was die wunderliche Frau den Herren sagte, dergestalt, daß — da die Leute lachend einander zuflüsterten, sie teile nicht jedermann ihre Wissenschaft mit, und sich des Schauspiels wegen, das sich bereitete, sehr bedrängten — ich, weniger neugierig in der Tat, als um den Neugierigen Platz zu machen, auf eine Bank stieg, die hinter mir im Kircheneingange ausgebaut war.

Aber in bescheideneren Formen kommen die gestreckten Sätze bei verschiedenen Verfassern vor; z.B.:

Oskar trat, aus dem Hausflur, vom Dachboden kommend, wo er nachgedacht hatte, mit seiner Trommel im Wohnzimmer ein.
(Grass)

Dieckow, von allen weisemachenden, schützenden und siegspendenden Geistern verlassen, rief: Danke! (M. Walser)

b. Der zentrierte Satz

In dieser Struktur wird die prädikative Hauptlinie des Satzes von irgendwelchen Abzweigungen nicht zerrissen, sondern die Abzweigungen umgeben sie — von einer oder von beiden Seiten. Dies bedeutet gewiß nicht, daß der Ganzsatz dabei als eine syntaktische Einheit vollständig aufgelöst wird und zerfällt. Außer der semantischen und der intonationsmäßigen Einheitlichkeit, die graphisch durch die Setzung des Punkts erst am Ende der betreffenden Konstruktion zum Ausdruck gebracht wird, bewirken ihre strukturelle Zementierung auch solche formale Mittel wie die Stellung des finiten Verbs oder der Korrelate, vor allem des Wörtchens *so*, am Anfang des Hauptsatzes,

wenn ihm ein Nebensatz vorangeht. Aber der Hauptsatz gestaltet sich doch hier nicht als eine ununterbrochene Einheit, die aus einer einzigen prädikativen Hauptlinie besteht.

Einige Beispiele:

Während der Armenadvokat noch auf eine sehr richtige Erwiderung dieses so wahren Gefühlswortes sann, war Natalie ins Wasser gesprungen, um ein Kind, das von ihr wenige Schritte fern vom Beckenrand hineingefallen, eiligst zu retten, da das Wasser um halbe Mannshöhe gestiegen. (Jean Paul)

Seitdem Marie mich verlassen hat, um Züpfner, diesen Katholiken, zu heiraten, ist der Ablauf noch mechanischer geworden, ohne an Lässigkeit zu verlieren. (Böll)

Und während wir schnell, Dschungel und Dschungelgefahren heraufbeschwörend, Jimmy tanzten, ging auf Tigerpfoten der Tiger um, was etwa zehn Minuten dauerte. (Grass)

Es sei aber nachdrücklich betont, daß alle kompositionellen Typen, die wir eben betrachtet haben, nur ziemlich selten als solche auftreten. Nur die zentrierten Strukturen mit einer abgezweigten Komponente scheinen häufiger vorzukommen. Sonst hat man gewöhnlich mit Mischformen von gestreckten und zentrierten Satzstrukturen zu tun.

Hier nur ein Beispiel, allerdings etwas komplizierterer Art:

Während dieser Rede, die sich nur halb an Stine richtete, war die mitten auf dem Sofa stehende Witwe mit Geraderückung dreier Bilder beschäftigt und trat, als sie somit fertig war, vom Sofa her bis an die Türschwelle zurück, um von hier aus noch einmal überblicken und sich von dem Gelungensein ihres Arrangements überzeugen zu können. (Fontane)

Besonders kompliziert und verschiedenartig wird die Komposition des Satzes dadurch, daß die oben umrissenen kompositionellen Satztypen sich mit dem Gebrauch von beigeordneten (gleichartigen, gleichrangigen) syntaktischen Gebilden kreuzen, was auch für das eben angeführte Beispiel gilt. Die Satzstruktur mit beigeordneten Satzgliedern oder ganzen Elementarsätzen (Satzreihe) hat überhaupt als eine besondere Abart der Satzkomposition zu gelten, obgleich diese Erscheinung bereits auch an verschiedenen anderen Stellen der syntaktischen Lehre behandelt wird. Sie sollte eigentlich als die dritte Unterabteilung der verzweigten Sätze betrachtet werden (als Satz mit Parallelkonstruktionen),

da sie vom rein semantischen Standpunkt aus eigentlich zu Ablenkungen von der prädikativen Hauptlinie führen sollte. Aber der Grad der dabei entstehenden Ablenkungen ist sehr ungleich. Er variiert vom vollständigen Zerfall des Ganzsatzes in einzelne Elementarsätze mit eigenen prädikativen Hauptlinien (in der Satzreihe) bis zur engen Verbindung von gleichartigen Satzgliedern, die die geradlinige Struktur des Satzes nicht aufhebt (besonders beim Gebrauch von nicht-ver selbstständigen Paaren gleichartiger Subjekte, Prädikatsverben, Attributen und anderer Satzglieder, die semantisch eng zusammenhängen).

Man vergleiche z.B. folgende Konstruktionen:

1. *Im Garten raschelt das Apfelbaumlaub; in den Nächten hat es schon Fröste gegeben.* (Strittmatter)
2. *Der Rehbock sah mein wehendes Hemd und setzte über den Wiesenbach.* (Strittmatter)
3. *In Lokalen und auf Untergrundbahnstationen der Hauptstadt werde ich um Autogramme gebeten.* (Strittmatter)
4. *Hie und da hatten die Schweine auf der Suche nach Bucheckern Schnee gruben ausgerüsselt und das braune und goldgelbe Herbstlaub hervorgekehrt.* (Strittmatter)
5. *Wiesen- und Wegblumen sind erfroren.* (Strittmatter)

In allen diesen Beispielsätzen (außer dem Beispielsatz 1) unterbrechen die gleichartigen Satzglieder den einheitlichen Entwicklungsgang des Satzes nicht und lenken von ihm nicht ab. Dies gilt sogar für den Beispielsatz 4, in dem drei Paare von gleichartigen Satzgliedern vorkommen: gleichartige Prädikatsverben, Adverbialbestimmungen (durch pronominale Adverbien ausgedrückt), Attribute (durch Adjektive ausgedrückt). Und im Beispielsatz 5 verbinden sich die gleichartigen Substantivsubjekte zu einer Einheit, die überhaupt eine Mittelstellung zwischen den syntaktischen und lexikalischen Gebilden einnimmt.

Deswegen ist es schwer, die Sätze mit Parallelkonstruktionen in das System der verzweigten Satztypen einzuordnen. Ohne weiteres wäre solche Auffassung nur für den Ganzsatz als Satzreihe gültig in seiner Beziehung zu den ihn bildenden beigeordneten Elementarsätzen. Sonst aber, im Bereiche des Elementarsatzes, fügen sich die Parallelgebilde häufig ohne Zwang in die geradlinige Struktur ein.

Auf diese Weise bilden die Sätze mit Parallelkonstruktionen einen ganz eigenartigen kompositionellen Satztypus, der sich mit anderen kompositionellen Satztypen kreuzt.

Wie bereits gesagt, weisen in vielen Texten die meisten Sätze eine Mischung von verschiedenen kompositionellen Satztypen auf. Es gibt aber auch Texte, die durch die Vorherrschaft gewisser kompositioneller Satztypen (oder gewisser Arten ihrer Mischung) gekennzeichnet sind. So scheint es, daß bei H. Kleist die gestreckte Struktur dominiert, allerdings gewöhnlich in Verbindung mit Parallelkonstruktionen und Elementen der zentrierten Struktur. In der modernen Gebrauchssprache scheint die geradlinige Struktur in ihrer krassesten Form (der einfache Satzplan als Reihung von großen Substantivgruppen) vorzuherrschen.⁷ Manche Beobachtungen über den Gebrauch von verschiedenen kompositionellen Satztypen sind in vielen Arbeiten von Stilforschern und Grammatikern enthalten, obgleich eine allgemeine Übersicht der Kompositionstypen und eigentlich dieser Begriff selbst bis jetzt fehlten. Besonders eingehend wurde, wie gesagt, der Gebrauch von gespannten und spannungslosen Sätzen, d.h. der Sätze mit und ohne Klammer, erforscht.

Es scheint mir aber, daß jetzt die Verwendung der kompositionellen Satztypen viel systematischer und umfassender untersucht werden muß, was auch zur Klärung vieler allgemeiner Probleme beitragen wird, die mit der Entwicklung des deutschen Satzbaus zusammenhängen. Auch die theoretische Analyse des Systems der kompositionellen Satztypen selbst, die Überprüfung der bereits aufgestellten Typen und ihrer Unterarten scheint an der Tagesordnung der germanistischen Forschung zu sein.

Die Erwägungen, die in dem vorliegenden Aufsatz enthalten sind, haben gewiß nur als eine Vorstudie auf diesem komplizierten Gebiet zu gelten.⁸

Anmerkungen

- 1 Vgl. W. Admoni, Die Struktur des Satzes, in: Das Ringen um eine neue deutsche Grammatik, Darmstadt 1962; derselbe, Der deutsche Satzbau, 3. Aufl., München 1970, S. 230 - 256. (Weiter zitiert: Sprachbau)

- 2 Vgl. Sprachbau, S. 5 - 6.
- 3 Sprachbau, S. 6.
- 4 Ich führe nur einige von den in deutscher Sprache erschienenen Arbeiten zum Satzrahmen an: E. Beneš, Die Ausklammerung im Deutschen als grammatische Norm und als stilistischer Effekt, in: Muttersprache, 1968, H.10; B.K. Boost, Neue Untersuchungen zum Wesen und zur Struktur des deutschen Satzes. Der Satz als Spannungsfeld, Berlin 1955; W. Flämig, Grundformen der Gliedfolge im deutschen Satz und ihre sprachlichen Funktionen, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Bd. 86, Halle/Saale 1960; E. Grubačić, Untersuchungen zur Frage der Wortstellung in der deutschen Prosadichtung der letzten Jahrzehnte, in: Zagreber germanistische Studien, H.2, Zagreb 1965; G. Möller, Deutsch von heute, Leipzig 1961; H. Pfütze, Satzbau, Stil und Klasse – Kritische Bemerkungen zur sozialen Grundlage einiger Anschauungen über Formen in der deutschen Satzstruktur, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam, Gesellsch.-Sprachw. Reihe, 1966, H.2; P. v. Polenz, Sprachnormung und Sprachentwicklung im neueren Deutsch, in: Der Deutschunterricht (Stuttgart), 1964, H.4; R. Rath, Trennbare Verben und Ausklammerung, in: Wirkendes Wort, 1965, H.4; E. Riesel, Syntaktische Auflockerung und ihr Zusammenwirken mit dem Straffungsprinzip. Polare Strukturtendenzen in der deutschen Gegenwartssprache, in: Deutschunterricht (Berlin), 1965, H.7 - 8; B. Stolt, Der prädikative Rahmen und die Reihung, in: Moderna språk, Language Monographs 9, Saltsjö-Duvnäs o.J. Vgl. auch W. G. Admoni, Die umstrittenen Gebilde der deutschen Sprache von heute, in: Muttersprache, 1962, H.6; ders., Der Umfang und die Gestaltungsmittel des Satzes in der deutschen Literatursprache bis zum Ende des 18. Jhs., in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Bd. 89, Halle/Saale 1968, S. 183 - 189.
- 5 Vgl.: K. Boost, a.a.O., S. 31 - 35.
- 6 G. Möller, a.a.O., S. 117.
- 7 Vgl. H. Eggers, Beobachtungen zum "präpositionalen Attribut" in der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Wirkendes Wort, 1955 - 1956, H.5; ders., Zur Syntax der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Studium Generale, 1962, H.1; H. Moser, Wohin steuert das heutige Deutsch? Triebkräfte im heutigen Sprachgeschehen, in: Satz und Wort im heutigen Deutsch = Sprache der Gegenwart, Bd. 1, Düsseldorf 1967, S. 24 - 25; G. Möller, a.a.O., S. 74 - 79, 115 - 120; B. Stolt, a.a.O., S. 3 - 13.
- 8 In noch knapperer Form wurden einige Züge der kompositionellen Satztypen skizziert in: Sprachbau, S. 284 - 288.